

Kriminalprävention →

«Cyberkriminalität und Gewaltdelikte beschäftigen uns heute am meisten»

Präventionsmassnahmen und Hilfsangebote für aktuelle Kriminalitätsphänomene bereitstellen und die Bevölkerung darüber aufklären: Das ist die Aufgabe der Schweizerischen Kriminalprävention (SKP). Der Geschäftsleiter Fabian Ilg erklärt, wie die SKP den Herausforderungen unserer Zeit begegnet.

Interview: Markus Nobs; Fotos: zvg



Interview

Fabian Ilg, Sie sind Geschäftsleiter der Schweizerischen Kriminalprävention (SKP). Was ist die hauptsächliche Tätigkeit der SKP?

Die SKP klärt die Schweizer Bevölkerung über Kriminalitätsphänomene auf, vermittelt Präventionsmöglichkeiten und stellt Hilfsangebote bereit. Zusätzlich unterstützt die SKP Forschungen. So schafft sie fundierte Grundlagen für die Umsetzung konkreter Präventionsmassnahmen. Die SKP wirkt zudem bei Aus- und Weiterbildungen des Schweizerischen Polizei-Instituts SPI im Bereich Kriminalprävention mit. Darüber hinaus vernetzt sie wichtige Partner wie kantonale und städtische Polizeikorps sowie das Bundesamt für Polizei (Fedpol) und fördert den intensiven Austausch zwischen ihnen.

Wie ist die SKP organisiert?

Die SKP ist eine ständige Fachstelle der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD). Sie erfüllt einen politischen Auftrag im Bereich der Primärprävention zugunsten der Schweizer Bevölkerung. Strategische Vorgaben erhält die SKP von einer Leitungskommission, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der KKJPD, der KKPKS (Konferenz der Kantonalen Polizeikommandantinnen und -kommandanten der Schweiz), der VSKC (Verenigung der Schweizerischen Kriminalpolizeichefs), der SVSP (Schweizerische Vereinigung Städtischer Polizeichefs und -chefinnen) und des Fedpol zusammensetzt.

Operativ wird die SKP von einer technischen Kommission begleitet, bestehend aus Präventionsexpertinnen und -experten aus

allen Polizeikonkordaten der Schweiz sowie Fachleuten der VSKC, der SKMP (Schweizerische Konferenz der Medienbeauftragten der Polizeikorps) und des Fedpol.

Die SKP umfasst sieben Mitarbeitende: zwei Projektleiterinnen und einen Projektleiter, eine Beratungs- und Publikationsverantwortliche, eine Social-Media-Spezialistin, eine Leiterin Finanzen und Administration sowie die Geschäftsleitung, die ich wahrnehme.

Wie sind Sie selbst zur SKP gekommen?

Ich bin ausgebildeter Polizist und war nach fünf Jahren bei der Kantonspolizei Solothurn insgesamt 18 Jahre bei der Bundeskriminalpolizei (BKP) tätig. Dort prägten mich insbesondere Führungs- und Koordinationsaufgaben in den Bereichen Pädokriminalität und Cyberkriminalität. Seit Mitte 2020 bringe ich meine vielseitige Polizeierfahrung hier bei der SKP in die Kriminalprävention ein.

Was beschäftigt die SKP und auch die Polizeikorps in der Schweiz im Vergleich zu früher heute verstärkt?

Während früher der Schwerpunkt auf klassischen Straftaten wie Diebstahl, Einbruch oder Gewaltkriminalität im öffentlichen Raum lag, haben sich die Herausforderungen durch gesellschaftliche, technologische und globale Entwicklungen verschoben. Die SKP konzentriert sich heute auf zwei zentrale Themenkomplexe: Cyberkriminalität und Gewaltdelikte. Im Rahmen der Istanbul-Konvention beispielsweise wurde die SKP beauftragt, präventive Massnahmen gegen häusliche Gewalt umzusetzen. Diese Massnahmen wurden kürzlich auch auf die sexualisierte Gewalt ausgeweitet. Dane-

«Prävention ist viel mehr als eine Aufklärungskampagne.»

ben bleiben Themen wie Sicherheit im Alter, Jugendgewalt, Jugendschutz, Stalking, Radikalisierung oder Hate Crime wichtig und werden den beiden Themenkomplexen zugeordnet.

Was werden die Herausforderungen der Zukunft in der Kriminalprävention sein?

Die Herausforderungen sind vielfältig. Einerseits stehen die Polizeikörpers vielerorts vor personellen Engpässen, während die Fallzahlen weiter steigen. Prävention ist allerdings viel mehr als eine Aufklärungskampagne. Im besten Fall sollen Straftaten verhindert werden. Es braucht die Förderung sozialer Kompetenzen, Bildung und die Schaffung sicherer öffentlicher Räume. Risikogruppen oder gefährdete Personen müssen frühzeitig erreicht werden und es braucht entsprechende Beratungs- und Hilfsangebote. Ausserdem gehören auch die Verhinderung der Rückfälligkeit, die Resozialisierung der Täterinnen und Täter sowie die Verhinderung der Reviktimisierung zur Arbeit in der Kriminalprävention. Dass dies nicht alles Aufgaben der SKP sein können, ist selbsterklärend. Dazu braucht es nebst der wichtigen und sehr guten Zusammenarbeit mit den Polizeikörpers die Zusammenarbeit mit weiteren kantonalen und Bundesbehörden, Akteuren aus der Wirtschaft, Bildungseinrichtungen, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, Opferhilfestellen, der Forschung und der Wissenschaft sowie der Zivilgesellschaft (NGOs, Vereinen usw.).

Die Arbeit in der Kriminalprävention ist sehr interdisziplinär und die Vernetzung der verschiedenen Akteure zählt zu einer der Stärken der SKP.

Die Prävention von Cyberkriminalität bleibt eine grosse Herausforderung für die Zukunft. Cyberphänomene verändern sich dauernd und sind für die allgemeine Bevölkerung, auch durch die immer besser werdende künstliche Intelligenz, immer schwieriger zu erkennen. Andererseits nehmen die Gewaltdelikte im privaten wie auch im öffentlichen Raum zu. Es scheint, die Gesellschaft wird im Umgang untereinander rauer. Dies kann von verschiedenen Faktoren herrühren: zunehmendem Stress, Bevölkerungswachstum, Wirtschaftslage, herrschenden Kriegen (insbesondere hybride Kriegsführung) oder der Zunahme von Fehlinformationen (Deep Fake). Darunter leidet letztendlich die Demokratie. So beginnt die Glaubwürdigkeit des Staates zu bröckeln.

Wir können von Glück reden, dass in der Schweiz das Vertrauen in die Polizei und in die SKP nach wie vor hoch ist.

Spannend ist, dass sich die SKP mit ihren Präventionsempfehlungen sowohl direkt an die Bevölkerung als auch an die Multiplikatoren, also an die Polizistinnen und Polizisten selbst, richtet. Wird das auch künftig so sein?

Absolut! Die Polizeiangehörigen in der Schweiz sind die wichtigsten Überbringerinnen und Überbringer von Präventionsbotschaften und von präventiven Massnahmen generell. Auch wenn die SKP über Bür-



gertelefone, E-Mails und Social-Media-Kanäle direkt mit der Bevölkerung kommuniziert, erreichen wir nur gemeinsam mit den Polizeikörpers eine breite Öffentlichkeit.

Unsere Zusammenarbeit mit der Polizei war schon immer sehr eng. In den letzten Jahren hat die SKP sie stark gefördert. Seit dem 1. Januar 2025 arbeitet die SKP mit neuen Strukturen: So gibt es eine Verschlinkung und gleichzeitig eine engere Zusammenarbeit auf der operativen Ebene. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit der Polizei werden künftig intensiviert und Synergien besser genutzt.

Die SKP hat von ihrer politischen Führung, der KKJPD, dank einer Budgeterhöhung zusätzliche Ressourcen erhalten. Das ist ein grosses, erfreuliches Zeichen des Vertrauens. So kann die SKP ihre Rolle als Drehscheibe der Kriminalprävention in der Schweiz künftig noch besser wahrnehmen. Von ihr wird eine starke Koordination von Projekten und nationalen Kampagnen erwartet.

Kriminalprävention ist eine Verbundarbeit, das wird auch künftig und mehr denn je so sein.



Fabian Ilg

Seine berufliche Laufbahn begann Fabian Ilg als Elektroniker. 1997 absolvierte er die Polizeischule bei der Kantonspolizei Solothurn. Von 2001 bis 2019 sammelte er bei der Bundeskriminalpolizei umfassende Erfahrungen in verschiedenen Bereichen: Von 2001 bis 2003 arbeitete er als Ermittler im Bereich IT, danach bis 2013 als Ermittler im Rechtshilfевollzug und im Kompetenzzentrum für Kriegsverbrechen. Zwischen 2013 und 2019 übernahm er leitende Positionen als Kommissariatsleiter und stellvertretender Kommissariatsleiter in den Bereichen Pädokriminalität und Cybercrime. Zusätzlich engagierte sich Fabian Ilg von 2014 bis 2019 nebenamtlich im Krisenmanagement und war Mitglied der polizeilichen Verhandlungsgruppe. Im Jahr 2019 übernahm er für ein Jahr die Position des Global Compliance and Complaints Handling Manager bei der Lutheran World Federation in Genf. Seit Sommer 2020 leitet Fabian Ilg die Schweizerische Kriminalprävention (SKP), wo er seine langjährige Erfahrung in Prävention, Ermittlungsarbeit und Krisenmanagement gezielt einsetzt. Zudem steht er seit 2013 als Experte für sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt (Sexual and Gender Based Violence) bei Justice Rapid Response in Genf zur Verfügung.

Wie könnten sowohl die einzelnen Polizistinnen und Polizisten als auch die Polizeikommandos ihre Bestrebungen zu einer verbesserten Kriminalprävention noch stärker unterstützen?

Die Unterstützung ist bereits gross. Prävention ist ein fester Bestandteil des polizeilichen Grundauftrags. Die Kriminalprävention ist Teil der Grundausbildung. Die SKP pflegt einen engen Austausch mit dem Schweizerischen Polizei-Institut SPI und ist am SPI-Kurs «Polizeiprävention» im Kursstab vertreten. Durch die Einbindung der KKPKS und der VSKC in die strategische Leitung der SKP wird der Austausch eins zu eins sichergestellt. Die KKPKS befindet sich im Abschluss eines Strategieprozesses. Dieser sieht ein Geschäftsfeld «Prävention» vor. Die VSKC hat sich neu in Fachbereichen organisiert, ein Fachbereich kümmert sich um kriminalpräventive Belange. Auf allen Stufen – Politik, Polizeikommando, Kriminalpolizei – ist die Wichtigkeit der Thematik erkannt. Nun gilt es diese Kräfte zu bündeln, um gemeinsam die grösstmögliche Wirkung zu erzielen.

Die SKP verfügt unter anderem über einen Blog mit vielen interessanten und wertvollen Beiträgen. Mit welchen weiteren Kanälen verbreitet die SKP ihre wichtigen Präventionsbotschaften?

Die SKP ist auf den Social-Media-Kanälen LinkedIn, Instagram, Facebook und X aktiv. Seit

Dezember hat die SKP eine Social-Media-Managerin, um die Reichweite gezielt weiter zu erhöhen.

Je nach Kampagne und Thema nutzen wir auch Partnerschaften oder Zusammenarbeiten, um an die Zielgruppen zu gelangen. Zum Beispiel setzen Pro Senectute oder die Spitex ihre direkten Kontakte ein, wenn es um Prävention von Gewalt im Alter geht oder vor Schockanrufen gewarnt werden soll. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Organisatio-

nen tragen Botschaften gezielt zu potenziellen Opfern.

Die SKP referiert an verschiedensten Fachtagungen über Kriminalprävention. Unsere Botschaften erreichen damit zahlreiche andere Berufsgruppen.

Der Start einer Kampagne wird oft von einer Medienmitteilung oder Medienkonferenz begleitet. Die regelmässige Sichtbarkeit in den wichtigsten Schweizer Medien ist ebenfalls ein wirksames Mittel, um an die Bevölkerung zu gelangen.

Die Wege, Kriminalprävention zu begehen, sind für die SKP vielseitig. Wir sind versucht und bestrebt, diese immer wieder neu zu erkunden. Letztlich ist unser Ziel, die Bevölkerung zu stärken. Sie soll Gefahren besser erkennen, gesetzliche Grenzen kennen und entsprechend handeln können – sei es durch die Alarmierung der Polizei oder das Einreichen einer Strafanzeige. ←

Die Antworten zu den Interviewfragen repräsentieren die Meinung des Interviewten und widerspiegeln unter Umständen nicht die Meinung des VSPB.

Schweizerische Kriminalprävention (SKP) – was ist das?

Die Schweizerische Kriminalprävention (SKP) ist eine interkantonale Fachstelle im Bereich Prävention von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht. Sie wird von der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) getragen und von einer ständigen Kommission der KKJPD, der sogenannten Leitungskommission der Schweizerischen Kriminalprävention, betrieben. Die Schweizerische Kriminalprävention befindet sich im Haus der Kantone in Bern. Zu den wichtigsten Aufgaben der SKP gehört die Stärkung der interkantonalen Polizeizusammenarbeit im Bereich Kriminalprävention. Sie arbeitet im Rahmen verschiedener Projekte, Themen und Kampagnen eng mit den Präventionsverantwortlichen der kantonalen und städtischen Polizeikorps zusammen. Die SKP pflegt ausserdem enge Kontakte zum Bundesamt für Polizei Fedpol. Eine weitere wichtige Aufgabe der SKP ist die Aufklärung der Bevölkerung über kriminelle Phänomene, Präventionsmöglichkeiten und Hilfsangebote. Die SKP engagiert sich in der Aus- und Weiterbildung von Polizeiangehörigen im Bereich Kriminalprävention und arbeitet hierzu eng mit dem Schweizerischen Polizei-Institut SPI zusammen.